

### Beat Streuli

geboren 1957, lebt gegenwärtig in Rom

So was wie ein Gehalt, wie wir ihn bei Kunst immer vermuten und erwarten, wird in den Großfotografien von Beat Streuli tunlichst vermieden. Er beschäftigt sich ausschließlich mit der Oberfläche, mit den Konfigurationen von häufig fast abstrakten Formen. Dabei tauchen sehr wohl »Realzeichen« in den Fotos auf – ein Frauenkopf, eine Autokolonne und so weiter –, aber sie werden so beschnitten, daß ihre Verweiskraft, daß da einmal etwas Wirkliches vor der Kamera gestanden hat, gestutzt und in der Tendenz gegen Null re-

duziert wird. Er hat auch schon Sprache eingesetzt, erkennbar sprachliche Zeichen, aber sie waren meist nicht lesbar, traten als leere Hülsen auf. Die Zeichen für reale Erscheinungen und die Bruchstücke von Sprache werden so, losgelöst von ihrer ursprünglichen Bedeutung (Bedeutungs-lastigkeit), banal, abstrakt und kompatibel mit geometrischen Formen. Streulis Fotobilder sind freigestalterische Kompositionen mit diesen drei Arten von Formen – aber so wie ein Ton oder ein Geruch zwar nichts weiter bedeutet als sich selbst, aber beim Hörer oder Riecher Erinnerungen, Gefühle, Träumereien wachrufen kann, so setzt Streuli sei-

ne Gestalten als Reizformen ein. Sie reizen und stimulieren – und der Betrachter reagiert.

Die Arbeiten tendieren (manchmal mehr, manchmal weniger überzeugend) in diese Richtung, ganz erreichen können und wollen sie diese totale Abstraktion wohl nicht, denn ein fotografisches Zeichen bedeutet immer etwas, so sehr man es auch reduziert. Hinter der Banalität der Zeichen, hinter dem spürbaren Wunsch, der Schwere von Bedeutungen zu entgehen, teilt sich eine tieferliegende Botschaft mit: Die Großfotografien weisen Beat Streuli als einen einsamen, melancholischen und romantischen Stadtwanderer aus.

Installation in Montreux, 1988.













